Schwer erziehbar

Über 100 Favos. -freu-

Von Remy

Kapitel 12: Haustieralarm!

Kapitel 12 – Haustieralarm!

Sean's PoV

Ein Schlucken verließ meine Kehle. Dieses Ding, das da vor mir auf dem Badezimmerboden entlang lief, war nicht gerade schön anzusehen. Und es sah auch nicht gerade ungefährlich aus. Das deuteten mir nur die langen, haarigen, orange-schwarzen Beine an, von denen dieses Etwas auch noch acht hatte.

Es kam immer näher auf mich zu. So etwas Ekliges lief bei uns in Wales ganz bestimmt nicht herum. Zumindest hatte ich so etwas dort noch nie gesehen.

Nur noch zwei oder drei Meter lagen zwischen mir und diesem verdammten Tier. Erst jetzt brachte ich wieder einen Ton heraus. Ich schrie einfach. Doch dieses eklige, langbeinige Vieh machte nicht einmal im Ansatz kehrt. Es lief einfach nur immer weiter auf mich zu.

Ich ließ einen zweiten Schrei los. „Was ist denn?", fragte Jamie von draußen. „Eine … eine Spi … Spi … Spinne!"

Die Angst musste mir buchstäblich ins Gesicht geschrieben sein. Doch ich wagte es auch nicht, mich zu bewegen. „Lass bloß Tinka in Ruhe!", zischte da aber auf einmal Jamie. Ich hob verwundert eine Augenbraue, als ich mich langsam wieder hoch kämpfte.

„Was heißt hier, ich soll sie in Ruhe lassen? Sie greift doch mich an!" Ich vernahm ein Seufzen von der anderen Seite der Tür, als ich das sagte. „Lass mich rein!" Der mürrische Unterton war in der Stimme des Amerikaners deutlich zu hören.

Zaghaft sah ich noch einmal zu ‚Tinka'. Schloss dann langsam die Tür auf und öffnete sie in fast genau der gleichen Geschwindigkeit. Doch da hatte ich sie auch schon gegen den Kopf geschlagen bekommen.

„Sie tut dir doch gar nichts!", murrte Jamie. Stapfte an mir vorbei auf das grässliche

Spinnentier zu und nahm sie doch auch wirklich auch auf die Hand.

Ich rieb mir die schmerzende Stirn. „Sagst du das auch noch, wenn sie mich gebissen hat und ich tot bin?“, fragte ich. Genauso eingeschnappt, wie der Dunkelhaarige. „Sie. Tut. Dir. Nichts!“ Er hielt mir die Spinne direkt unter die Nase. Da schrie ich aber auch schon wieder auf. Jamie kicherte auch gleich los.

„Du wirst doch nicht vor einer kleinen Vogelspinne Angst haben?“, fragte er mit einem so gemeinen Unterton. „Doch habe ich! Und wenn du mich hier noch lange haben willst, dann gib ihr eine schöne Seemannsbestattung!“, zischte ich nur als Antwort. Doch das passte Jamie wohl gar nicht. „Ich werde sie doch nicht einfach umbringen. Bist du irre?“

Ich zog die Augen zu Schlitzen zusammen. „Ich werde aber nicht mit einer Spinne im Bad leben!“, knurrte ich. Gekonnt konterte Jamie da aber auch schon drauf kontern. „Dann zieh du doch ins Bad und Tinka in dein Bett!“ „Ganz bestimmt nicht!“, fauchte ich.

Behutsam setzte Jamie das Tier auf den Toilettendeckel. Kam dann wieder zu mir zurück. „Hör mir mal ganz genau zu. Tinka kommt ganz bestimmt nicht weg. Und wenn es dir nicht passt, ist das dein Problem“, meinte er nur gekonnt kühl, als er sich mit den Armen neben mir an der Wand abstützte.

Ich rutschte leicht an den Fliesen hinunter. Versuchte mich klein zu machen. Doch da zog er mich schon wieder hoch. „Du wirst dich hier jetzt nicht verkrümeln!“, hauchte er. Mir begannen die Knie zu zittern. Und es wurde nur schlimmer, je näher er mir kam.

Doch da viel mein Blick auf seine Schulter. Ich riss nur die Augen auf. „Spinne“, flüsterte ich. Da fing aber Jamie schon wieder an zu kichern. „Tinka tut dir wirklich nichts. Da musst du auf Felix’ Izayoi und Niki mehr aufpassen. Die sind aber auch Ratten. Und das wortwörtlich!“

Er nahm sich das grässliche Tier von der Schulter herunter. „Und du ärgerst Sean nicht mehr“, meinte er auch gleich zu der Spinne. Es kam mir nicht gerade so vor, als ob es ihn verstehen würde.

Ich schluckte nur. Wie konnte man nur so ein hässliches Vieh als Haustier halten?

„Willst du sie mal streicheln?“, fragte auf einmal Jamie. Hielt mir dieses Spinnentier wieder unter die Nase. Verängstigt blickte ich erst darauf und dann zu ihm. „Du spinnst doch!“, zischte ich. Aber er kicherte darauf nur. „Das macht nicht mal sie.“ Er nickte auf seine Tinka. Die es sich irgendwie auf seiner Hand gemütlich machte.

Als ich nichts mehr sagte, zuckte Jamie nur mit den Schultern. „Na dann eben nicht.“ Er drehte sich dann einfach um. Sah sich etwas verwirrt um. Es schien aber, als ob er bald das gefunden hätte nach dem er gesucht hatte. Und zwar hinter dem kleinen Badezimmerschrank. Es war nur eine kleine Schachtel mit einigen Löchern im Deckel. Da lebte wohl seine Spinne.

Jedoch wollte ich es gar nicht wissen. Verließ endlich wieder das Bad. Wo so ein Tierchen lebte, wollte ich aber auch nicht lange bleiben.

Ich setze mich aufs Bett. Sank langsam zurück. Wieso passierte eigentlich nur mir so ein Mist? Gerade bei so einem musste ich aber auch landen.

„Na, Angsthase“, hörte ich aber da schon wieder Jamie sagen. Ich hob leicht den Kopf und blickte gleich in seine Augen. Schluckte leicht. So nah war er mir eigentlich noch nie. Nur noch ein paar Zentimeter lagen zwischen unseren Lippen. Nur ein Stück nach vorne und ich würde seine berühren. Doch das könnte ich wohl kaum tun. Von Vielen bekam man deswegen nur eine in die Fresse. Auf so etwas wollte ich es nicht anlegen lassen.

Ich spürte seinen warmen Atem auf meinem Gesicht. Nur noch ein paar Millimeter. Kam er mir etwa näher?

Ich drehte den Kopf weg, bevor er mir zu weit auf die Pelle rückte. Aber da spürte ich schon seine Lippen auf meiner Wange. Krampfhaft kniff ich die Augen zusammen. Das tat er jetzt ganz einfach nicht. Das alles war nur ein Traum. Genauso wie die Spinne im Badezimmer. Das war alles gar nicht echt.

„Sorry, ich konnte es mir einfach nicht verkneifen.“ Ein leichtes Lächeln umspielte seine Lippen.

Ich spürte, wie er sich auf mich setzte. Und er war nicht gerade leicht. „Geh von mir runter“, keuchte ich. Aber da beugte er sich schon wieder über mich. Ließ auf einmal den Kopf auf meine Brust sinken. Und rutschte schließlich auch langsam von mir herunter aufs Bett.

„Was wird das?“, fragte ich. Erst nach ein paar Minuten, als es nicht so aussah, als ob er wieder aufstehen wollte.

„Es wird doch nachts öfters kalt. Ich dachte mir, du könntest vielleicht frieren. Wie es bei euch in Wales ist, weiß ich ja nicht.“ Ich schluckte nur leicht. „Kalt ist es da auch öfters“, gab ich einfach knapp zur Antwort. Er wirkte ohnehin, als ob er dachte, dass ich mich nicht selbst auch wärmen könnte.

Ich zuckte zusammen, als ich seine Finger unter meinem Shirt spürte. Wollte er jetzt etwa auch?

Jamie’s PoV

Ich hatte meine Finger nicht mehr ganz unter Kontrolle. Glitt aber auch nur ganz leicht über seinen Bauch. Er war ganz warm.

Ich wagte mich zaghaft etwas nach oben. Er zuckte auch nur leicht zusammen. Vielleicht durfte ich ja sogar. Auch wenn ich mir das fast nicht vorstellen konnte. Steve hätte ihn heute schon fast vergewaltigt, da würde er so bald niemanden mehr richtig

an sich ranlassen. Auch wenn das hier eigentlich das Gegenteil bewies.

Er rollte sich zu mir herum. Legte seine Arme um meine Schultern.

Ganz vorsichtig machte ich mich also einfach wieder über seinen Körper her. Er war so verdammt weich. Nur an einer Stelle nicht mehr. Ein Grinsen zeichnete sich auf meinen Lippen ab.

„Das stockhetero kannst du jetzt wohl streichen“, hauchte ich Sean ins Ohr. Doch als Antwort bekam ich nichts. Dazu wollte er jetzt wohl nichts mehr sagen.

Ich verzog leicht das Gesicht. Suchte mit meinen Lippen seinen Hals ab. An einer Stelle, an der ich mir sicher sein konnte, dass man es nicht sehen würde. Saugte daran. Ich spürte, wie er sich komplett versteifte. Konnte mir sogar seinen Blick vorstellen.

„Jamie“, flüsterte er auf einmal. Ich blickte auf. Legte den Kopf leicht schief. „Was ist denn?“, fragte ich. Obwohl ich mir schon bewusst war, was er wollte. „Hör … bitte … auf“, gab er kaum hörbar von sich.

Ich sah an ihm herunter. *Er* war doch schon steif. Wieso wollte er denn dann nicht? War es vielleicht einfach zu früh für ihn? Oder lag es einfach nur daran, dass er möglicherweise doch nicht auf Kerle stand und dass nur eine einfache Reaktion seines Körpers auf meine Berührungen war?

Ich wanderte wieder mit meinen Blicken an ihm hoch. Bemerkte erst jetzt, dass er seine Finger in mein Shirt gekrallt hatte. Er zitterte. Wieder einmal. Das wollte ich eigentlich nicht bei ihm auslösen. Ganz bestimmt nicht.

„Beruhig dich“, flüsterte ich. Löste seine Hände aus meinem Oberteil. Doch so zitterte er nur noch mehr. Etwas unsicher blickte ich mich um, bevor ich ihn einfach wieder in den Arm nahm. So wurde er sogar wirklich ruhiger. Nur dass er sich jetzt an mich kuschelte, störte mich etwas. Gerade eben wollte er doch noch, dass ich ihn los ließ und jetzt so etwas.

„Du änderst deine Meinung wohl auch ganz schön schnell.“ Leicht hob ich eine Augenbraue und wartete auf eine Antwort. Aber die kam nicht. Seltsamerweise.

„Hey. Sean?“ Immer noch keine Erwiderung. Der kleine, blonde Brite schlief doch nicht schon. Ich grinste nur. So was Verpenntes.

Ich strich ihm über das helle Haar. Ließ die einzelnen Strähnen durch meine Finger gleiten. Ich konnte mir gar nicht vorstellen, dass er überhaupt mit mir noch eine Nacht in einem Bett verbringen wollte. Aber einfach gehen konnte ich jetzt auch nicht.

Vorsichtig machte ich mir an seiner Hose zu schaffen. Die war auch noch leicht aufzubekommen. An seinem Shirt würde ich mich jetzt aber nicht vergreifen. Wer weiß, was er sonst von mir denken würde.

Achtlos ließ ich seine Jeans auf den Boden fallen. Versuchte mich schließlich auch von

meiner eigenen zu befreien. Kein leichtes Unterfangen, wenn ich ihn nicht wecken wollte.

Ein paar Minuten später konnte ich es mir auch wieder etwas gemütlicher machen. Rollte mich auf den Rücken und bettete seinen Kopf auf meine Brust. Vorsichtig strich ich wieder über sein helles Haar. Der kleine Brite konnte wohl ganz schön viel schlafen. Ein Lächeln bildete sich noch auf meinem Gesicht, bevor ich auch in süße Träume versank.